
Norte Potosí Info 4-22
21.10.22

An alle Freunde und Förderer der Misión Norte Potosí

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

heute schicke ich ein Interview, das ich vor kurzem mit Padre Ray, dem aktuellen Ordensoberen der Claretiner in der Misión Norte Potosí, geführt habe.

Interview mit P. Ray Ocola Espinoza, cmf

Lieber Ray, du bist seit Anfang 2022 Ordensoberer der Claretiner in der Misión Norte Potosí. Bitte erzähle uns ein wenig von dir und deiner Geschichte. Was hast du gemacht, bevor du nach Norte Potosí gekommen bist? Seit wann bist du in Norte Potosí? Wie gefällt dir die Arbeit in der Misión?

Ich bin Ray Ocola Espinoza, ein 33-jähriger Missionar der Claretiner. Ich wurde in Lima geboren und studierte dort am Colegio der Claretiner. 2009 machte ich mein Noviziat in der Stadt Cochabamba, dies war das erste Mal, dass ich mit der bolivianischen Realität in Berührung kam. Ich habe einen Bachelor-Abschluss in Philosophie und Theologie, einen Abschluss als Grundschullehrer und einen Master-Abschluss in Psychopädagogik.

Als Missionar habe ich in der pastoralen Animation für jugendliche Berufenen unserer Provinz gearbeitet, ich habe in den Claretinerpfarreien von Arequipa und El Porvenir mitgearbeitet und in den Jahren vor meiner Ankunft in Norte Potosí war ich Lehrer und Direktor der Schule der Claretiner in Trujillo.



Ich kam im Januar 2020 in die Misión Norte Potosí. Mein erster Einsatzort war San Pedro de Buena Vista, wo ich das Leben und die Arbeit in der Misión zuerst mit Br. Santiago Urquijo und dann mit P. Gabriel Díaz teilte. Im Jahr 2022 wurde ich Sakaka zugewiesen.

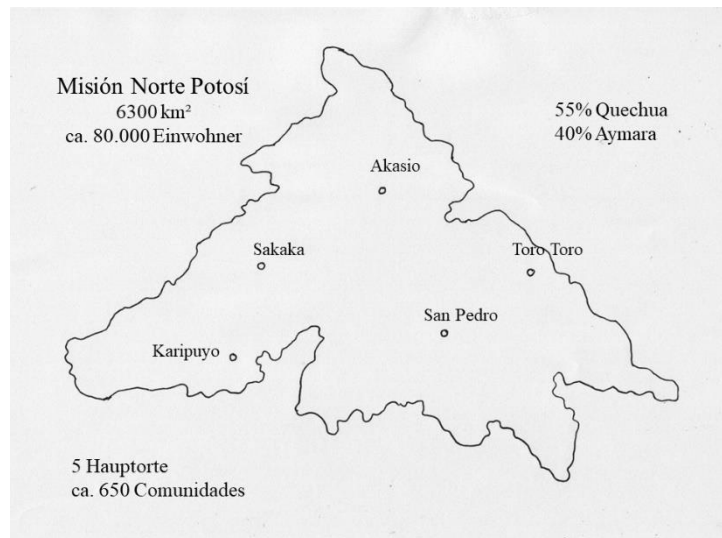
Diese drei Jahre in der Misión habe ich aus meiner religiösen Berufung gelebt. Ich verstehe und wir verstehen Mission als Auftrag Gottes an unsere Ordensgemeinschaft. Wir verstehen uns als Mitarbeiter am Aufbau des Reiches Gottes. Die Gemeinschaft ist für die Misión verantwortlich. Deshalb geben wir die traditionellen Gemeinschaftsmechanismen nicht auf und bemühen uns, unsere Kommunikation und Bande der Brüderlichkeit trotz der großen Entfernungen zu stärken.

Wir möchten unsere Arbeit in der Misión umsetzen, indem wir mit den Menschen hier in Norte Potosí leben und sie begleiten, ihre Bräuche teilen und von ihrer tausendjährigen Weisheit lernen. Indem wir die Misión miteinander teilen, glauben wir, dass dies uns alle bereichert und es uns ermöglicht, mehr Quechua und Aymara zu erreichen.

Die Misión Norte Potosí erstreckt sich über ein riesiges Gebiet im Andenhochland Boliviens in Höhenlagen von 2500 bis 5000 m, in dem rund 80.000 Menschen an fünf Hauptstandorten und rund 650 Gemeinden leben. Was sind deiner Meinung nach derzeit die größten Herausforderungen in der Misión Norte Potosí?

Wir könnten einige Herausforderungen für jeden Bereich erwähnen, in dem wir in der Misión tätig sind:

- Wohnheime: Die Modernisierung der Einrichtungen, insbesondere um unseren Kindern und Jugendlichen den Weg zu Bildung und einer digitalen Welt besser zu ermöglichen. Die Stärkung der spirituellen und beruflichen Begleitung unserer Mädchen und Jungen. Die Suche nach verlässlichen Finanzierungen für die Betreuung der Wohnheime.
- Pastorale Bildungsarbeit: Die Aktualisierung des Evangelisierungsbildungsprojekts, das wir mit Fe y Alegría durchgeführt haben. Die Initiierung einer Berufungspastoral, die sich um die Jugendlichen der 6. Klasse der Secundaria und die Jugendlichen der technischen Institute in unserer Gegend kümmert. Die Förderung der Freiwilligenarbeit von Universitätsstudenten und anderen Fachleuten aus Peru, Bolivien und anderen Ländern.
- Pastorale Arbeit in der Pfarrgemeinde: Die Ausbildung der Laien, um die im letzten Dreijahreszeitraum geschaffenen Pastoralräte zu stärken. Die Bildung von Glaubensgemeinschaften, um über den Sakramentalismus hinauszugehen.
- Pastorale Arbeit auf dem Land (in den Comunidades): Die Stärkung des Engagements der Catequistas durch Begleitung und Ausbildung.



Im Rahmen der Partnerschaft der kath. Kirchengemeinde St. Marien in Oberhausen unterstützen wir seit über 30 Jahren die Wohnheime für Kinder und Jugendliche aus abgelegenen Comunidades, damit diese eine weiterführende Schule besuchen können. Die Coronapandemie hat in den letzten zwei Jahren die Arbeit in den Wohnheimen deutlich eingeschränkt. Wie sieht die Situation aktuell aus?

Die Pandemie hat die Arbeit in unseren Wohnheimen für anderthalb Jahre gestoppt. Während dieser Zeit waren wir jedoch weiterhin anwesend und halfen solidarisch den Familien unserer Kinder und Jugendlichen.

Derzeit haben wir den Betrieb der Wohnheime zu 100% wieder aufgenommen. Um neu zu starten, mussten wir ein Hygienekonzept vorlegen und die Impfung unserer Mädchen und Jungen verlangen. Mit diesen Präventionsmaßnahmen und mit der Schulung unserer Mitarbeiter, sofort zu handeln, wenn ein positiver Fall von COVID erkannt wird, konnten wir in das laufende Schuljahr 2022 starten.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Wohnheimen hat eine lange Tradition. Doch Zeiten und Herausforderungen ändern sich. Welche Veränderungen sind deiner Meinung nach in den Wohnheimen notwendig, damit Kinder und Jugendliche optimal für ihre Zukunft gerüstet sind?

Der Werdegang und die Qualität unserer Wohnheime ist das Ergebnis der Arbeit und Anstrengung vieler Claretiner und Laien, die ihr Leben für dieses großartige Werk gegeben haben. Wie jede Institution muss sie jedoch auf neue Herausforderungen entsprechend der Zeit reagieren.

Derzeit sind wir der Meinung, dass es drei dringende Änderungen gibt, um weiterhin mit der gleichen Qualität wie immer arbeiten zu können:

- Mehr Begleitung: Es ist notwendig, mehr Personal und mehr Missionare zu haben, um den Prozess der persönlichen und akademischen Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen zu begleiten. Es reicht nicht aus, sie mit Infrastruktur, Nahrung und Medizin zu versorgen. Aufgrund des Alters, in dem sie sich befinden, brauchen sie uns, um sie zu begleiten, um mit ihnen Zeit beim Lernen, beim Beten und bei der Erholung zu verbringen. Nur so können wir ihre Realitäten und Sorgen besser kennenlernen.
- Modernisierung von Bibliotheken und Computerräumen: Die Pandemie hat uns zu einem übereilten Sprung in den Einsatz von neuer Technologie gezwungen. Die Lehrer der Schulen, die unsere Kinder und Jugendlichen besuchen, verwenden (zunehmend) Lehr-Lern-Strategien, die das Internet, Laptops und die Fähigkeit erfordern, reif durch die Netzwerke zu navigieren, um die richtigen Informationen zu finden. Jetzt müssen auch unsere Wohnheime Zugänge zum Internet haben; wir müssen unser Personal in digitalen Kompetenzen schulen; Bibliotheken müssen überprüft und modernisiert werden; alles muss intuitiv, freundlich und für unsere Mädchen und Jungen leicht zugänglich sein; letztendlich müssen wir die Computerräume renovieren.
- Raum für menschliche, geistige und berufliche Entwicklung: Wir brauchen dringend physische und zeitliche Räume, damit unsere Kinder und Jugendlichen über sich selbst, ihre Lebensprojekte, ihre zwischenmenschlichen Beziehungen und ihre Beziehung zu Gott nachdenken können. Diese Räume müssen mit physischem und digitalem Material ausgestattet werden, damit unsere Mädchen und Jungen Soft Skills entwickeln können, die es ihnen ermöglichen, Protagonisten und



Transformatoren der Gesellschaft zu sein. Natürlich müssen diese Räume von Fachleuten begleitet werden, die sie führen und auf die Zukunft vorbereiten können.

Die Wohnheime der Misión Norte Potosí waren in den vergangenen Jahrzehnten zu über 50% abhängig von finanzieller Unterstützung aus Europa. Gibt es hier Veränderungen oder ist die Unterstützung auch weiterhin notwendig?

Die Pandemie und die Kriege haben die Wirtschaft ganz Lateinamerikas getroffen, so dass auch Bolivien mit dieser Realität konfrontiert ist. Die finanzielle Unterstützung verschiedener Nicht-Regierungs-Organisationen und von europäischen Partnern hat abgenommen und der Bedarf an Unterstützung für unsere Wohnheime ist gestiegen.

Wir brauchen nach wie vor die Solidarität aller. Die Kinder und Jugendlichen aus Norte Potosí sind weiterhin der Schrei unseres Volkes. Obwohl sich die Lebensbedingungen der Bevölkerung hier in Norte Potosí im Vergleich zu vor 50 Jahren verbessert haben, liegen sie immer noch weit hinter der Entwicklung der Lebensbedingungen in den Städten zurück und verfügen nur über recht prekäre Dienstleistungen.

Wenn wir den Kindern und Jugendlichen dieser Länder helfen, helfen wir ihren Familien und Bevölkerungen, voranzukommen, aufzutauchen und Protagonisten des Wandels zu sein. Anstrengungen, Zeit und Geld in die Bildung der neuen Generationen zu investieren, bedeutet, die Hoffnung auf eine andere, bessere und gerechtere Zukunft zu setzen.

Im vergangenen Jahr 2021 wurde das Wohnheim in Torotoro geschlossen. Wie sieht die Zukunft der vier verbleibenden Wohnheime in Sakaka, San Pedro, Akasio und Karipuyo aus?

Wir bleiben diesbezüglich in Kontakt und Dialog mit unserer Claretinerprovinz und den Autoritäten der Bevölkerung hier vor Ort. Wir evaluieren die dringendsten Bedürfnisse und die Möglichkeiten in Bezug auf Personal und Finanzierung, um die Wohnheime weiterhin mit dem gleichen apostolischen Eifer wie immer fortzuführen. *(Stand 17.10.22: Alle vier Wohnheime werden fortgeführt.)*

Gibt es zum Abschluss noch etwas, das du den Freunden und Unterstützern der Misión Norte Potosí in Deutschland mitteilen möchtest?

Ich kann Gott nur für das Geschenk danken, dass wir so unterstützende und einfühlsame Menschen von der anderen Seite der Welt haben. Diese christliche Partnerschaft wird dank der Anstrengungen, die ihr alle unternimmt, Wirklichkeit. Wir, die Claretiner, und alle unsere Kinder und Jugendlichen in unseren Wohnheimen fühlen uns wie in einer großen Familie mit euch, unseren deutschen Schwestern und Brüdern, verbunden. Deshalb beten wir immer, dass der Herr seinen Segen über euch ausgießen möge.



P. Ray, vielen Dank für das Interview!

Für das Interview mit P. Ray Ocola und die deutsche Übersetzung ist Martin Fey verantwortlich